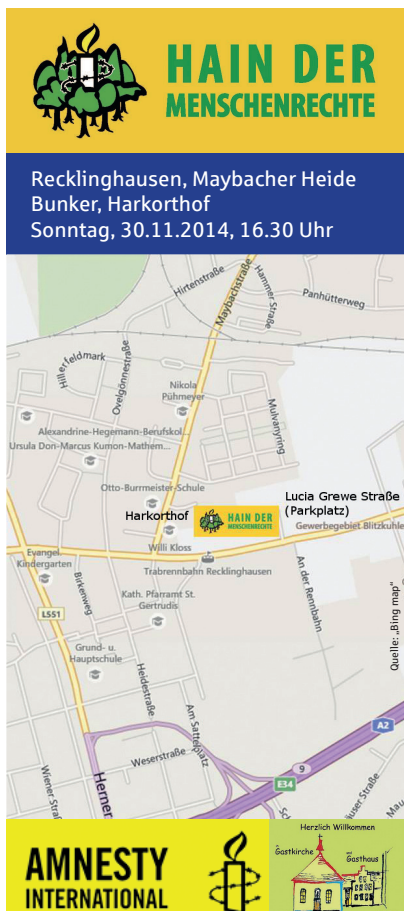




Der Rat der Stadt Recklinghausen hat sich am 11. Juli 2011 auf Initiative der Recklinghäuser Amnesty International Gruppe und dem Gasthaus/Gastkirche einstimmig gegen die Todesstrafe und für den Beitritt zum internationalen Bündnis „Städte für das Leben – Städte gegen die Todesstrafe“ ausgesprochen. Seit Langem setzen sich viele Organisationen für die Abschaffung der Todesstrafe ein. Die in Rom ansässige christliche Laiengemeinschaft Sant'Egidio hatte im Jahre 2002 die Initiative „Städte für das Leben“ gegründet und die Kommunen aufgerufen, die Kampagne zu unterstützen. Seit 2002 haben sich über 1600 Städte aus 89 Ländern der Welt daran beteiligt.

Recklinghausen sagt Nein zur Todesstrafe, will die Öffentlichkeit für das Thema Todesstrafe sensibilisieren und beteiligt sich daher seit drei Jahren an der Aktion. Der Aktionstag findet stets am 30. November statt, da an diesem Tag im Jahr 1786 zum ersten Mal die Todesstrafe durch das Großherzogtum Toskana abgeschafft wurde. Die Stadt setzt ein sichtbares Zeichen, indem am Aktionstag ein Gebäude beleuchtet wird.

In diesem Jahr gibt es dazu die Kunstaktion am „Hain der Menschenrechte“ am Hochbunker in der Maybacher Heide. Symbolisch ist hier für jeden der 30 Menschenrechtsartikel der Vereinten Nationen ein Baum gepflanzt worden. „Jeder Mensch hat das Recht auf Leben“, steht im dritten Menschenrechtsartikel.

Niemand darf das Recht haben, einem anderen Menschen das Leben zu nehmen.

Christoph Tesche

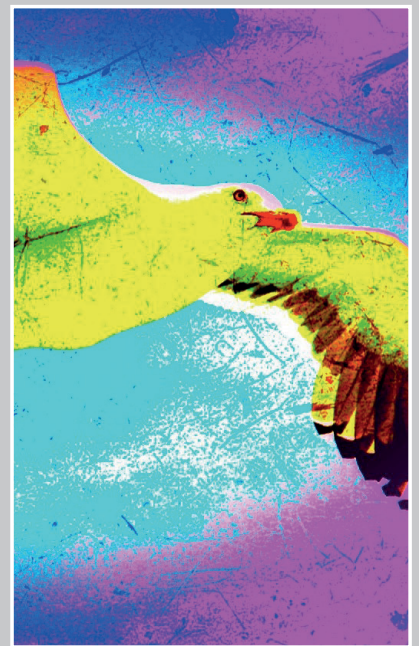
Christoph Tesche
Bürgermeister der Stadt Recklinghausen

Dancing Birds

Suria Kassimi

Hain der Menschenrechte

Sonntag, 30.11.2014, 16.30 Uhr
Recklinghausen, Maybacher Heide
Bunker, Harkorthof



Suria Kassimi

studierte von 1975 bis 1982 an der Hochschule der Bildenden Künste in Berlin und schloss ihr Studium dort als Meisterschülerin von Fred Thieler ab. Die Künstlerin arbeitet im Bereich Film, Performance, Malerei und Fotografie in Berlin und Düsseldorf sowie seit 2013 auch in Recklinghausen.



Dancing Birds

A Question of Collective Liability

Die Installation Dancing Birds thematisiert durch das Motiv des Vogel Balletts den komplexen Zusammenhang von Individuum und Gruppe. Scheinbar anarchisch mit tänzerischer Leichtigkeit vollzieht sich der gemeinsame Flug. Kein Vogel wird aufgegeben oder ausgegrenzt. Diese tiefe Verbundenheit der vielen Einzelwesen, die ihr soziales Miteinander in einem oft schwindelerregenden und figurenreichen Ballett in den Himmel zeichnen, wird Symbol komplexer menschlicher Kompetenz, die auf Gemeinschaftsorientierung und Empathie gründet und dergestalt zivilgesellschaftlich agieren kann. Der Assoziationsraum, der durch Dancing Birds geöffnet ist, bezieht den Hain der Menschenrechte ganz real als konkreten Ort mit ein. Auch dieser Hain ist ein magischer Ort an dem Schutz, Frieden und Ruhe zu finden ist. Hier findet Verwandlung statt. Eingebettet in das Konzept der Menschenrechte visualisiert die Installation ein wirkmächtiges Gegenbild zum Kreislauf von Gewalt und Gegengewalt. Der Farbklang der Videoarbeit nuanciert die inhaltliche Motivatik und fokussiert das Moment friedvollen Miteinanders.

Albert Camus

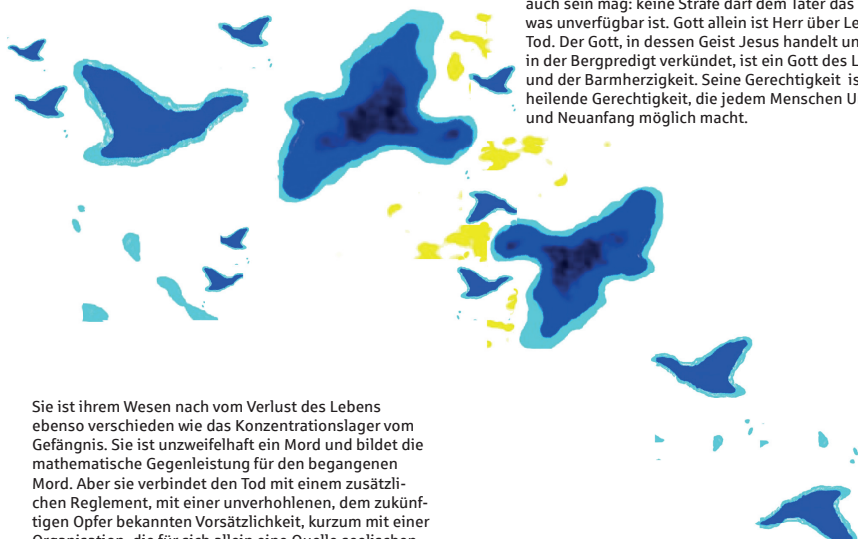
Betrachtungen über die Todesstrafe

Wir wollen einmal annehmen, dass es gerecht und notwendig sei, die Ermordung des Opfers durch den Tod des Mörders auszugleichen. Aber die Hinrichtung ist nicht einfach gleichbedeutend mit Tod.

Schwester Judith

Gastkirche Recklinghausen

Nach dem biblischen Zeugnis hat jeder Mensch als Ebenbild Gottes eine unverlierbare Würde. Christliches Engagement gegen die Todesstrafe wurzelt in der Achtung dieser Würde und der Einzigartigkeit jedes Menschen. Gerechtigkeit wird nicht durch weiteres Unrecht erreicht. Wie schwer die Verfehlung eines Täters auch sein mag: keine Strafe darf dem Täter das nehmen, was unverfügbar ist. Gott allein ist Herr über Leben und Tod. Der Gott, in dessen Geist Jesus handelt und den er in der Bergpredigt verkündet, ist ein Gott des Lebens und der Barmherzigkeit. Seine Gerechtigkeit ist eine heilende Gerechtigkeit, die jedem Menschen Umkehr und Neuanfang möglich macht.



Sie ist ihrem Wesen nach vom Verlust des Lebens ebenso verschieden wie das Konzentrationslager vom Gefängnis. Sie ist unzweifelhaft ein Mord und bildet die mathematische Gegenleistung für den begangenen Mord. Aber sie verbindet den Tod mit einem zusätzlichen Reglement, mit einer unverhohlenen, dem zukünftigen Opfer bekannten Vorsätzlichkeit, kurzum mit einer Organisation, die für sich allein eine Quelle seelischen, den Tod an Schrecken weit übertreffenden Leidens darstellt. Von Gleichwertigkeit kann also keine Rede sein. In vielen Gesetzgebungen gilt das vorbedachte Verbrechen als schwerwiegender als das reine Affektverbrechen. Aber was ist die Hinrichtung denn anderes als der vorbedachte aller Morde, mit dem keine noch so berechnete Untat eines Verbrechers verglichen werden kann?

Kontakt
sr.judith@gastkirche.de
d.lue@gmx.de
ewald-zmarsly@t-online.de
www.amnesty-todesstrafe.de